

Schloss Ringenberg, Hamminkeln

Die Kunst des DRITTEN ORTES



Rückschau 2020 | Programm 2021

cc Ringenberg 2020

Eine „neue Nähe“ zum Schloss 3

Loom of a 3

Haunting Noise & Maschenware 5

Therese Schuleit

Geflüsterte Stadtwaben 8

RaumZeitPiraten

Ein audiovisuelles Stadtportrait 10

stadt.land.text NRW 2020

Carla Kaspari, Regionsschreiberin für den Niederrhein 11

PROGRAMM 2021

12

Mobilia - Möbel in der Kunst

Ausstellung 28.05. – 18.07.2021 15

Zimmer 13

Literaturprojekt 07.-08.08.2021 16

Sneak Peek

Haltestelle Kunst 19

Reisende Künstler*innen

Ein kulturpolitisches Upgrade für Residenzprogramme 20

BORDERLAND RESIDENCIES

24

cc Ringenberg //2, Hamminkeln 25

Internationales Atelierstipendium der Stadt Mönchengladbach 26

Stadt Neuss. Neue Kunstresidenz 28

Nieuwe Uitzichten

Museums van Bommel van, Venlo und Odaparks, Venray 30

Kunstgenerator-Stipendium Viersen 32

IMPRESSUM 35

Niederlande

Titelfoto: RaumZeitPiraten

Editorial

Seit 2019 befindet sich Schloss Ringenberg in einem Prozess der Selbstfindung und Neuausrichtung. Was kann dieser Ort, was erwarten Stadt und Region von ihm, welche Rahmenbedingungen schaffen aktuelle Realitäten und zukünftige Herausforderungen? Dank der Unterstützung des Landesprogramms „DRITTE ORTE – Häuser für Kultur“ konnten wir im vergangenen Jahr Schwächen und Stärken der bisherigen Nutzung systematisch herausarbeiten und im Verbund der Kulturengagierten und Vereine vor Ort sowie in der Region ein – wie wir immer noch finden – tragfähiges Konzept für die kommenden Jahre entwerfen. Der Prozess fiel in eine Zeit, die sicher als Zeitenwende in die Geschichtsbücher eingehen wird – als Vollbremsung einer mit allen Sinnen erlebbaren Kultur und ihrer unverzichtbaren sozialen Qualitäten. Es nennt sich Ironie des Schicksals, dass ausgerechnet jetzt die Selbstverpflichtung einzulösen war, das Schloss als Möglichkeitsraum für Begegnungen zwischen Kunschtchaffenden, Musikliebhabern, Ausflugsgästen und Alltagsexperten aller Art zu entwickeln.

Wir haben auch unter den erschwerten Bedingungen der Pandemie nicht aufgegeben und alle verfügbaren Mittel genutzt, um die ersten Fußstapfen des DRITTEN ORT zu setzen. Stipendiat*innen nutzten die Residenzzeiten, um aus Geschichten von Bewohnern unserer sieben Dörfer „geflüsterte Stadtwaben“ zu bauen oder mit dem Klang der Webmaschinen von SETEX in die textile Stadtgeschichte einzudringen. Konzerte fanden statt, wenn auch abstandswährend mit leider begrenztem Publikum. Live-Übertragungen und Aufzeichnungen vor allem in den sozialen Medien öffneten Türen für Daheimgebliebene.

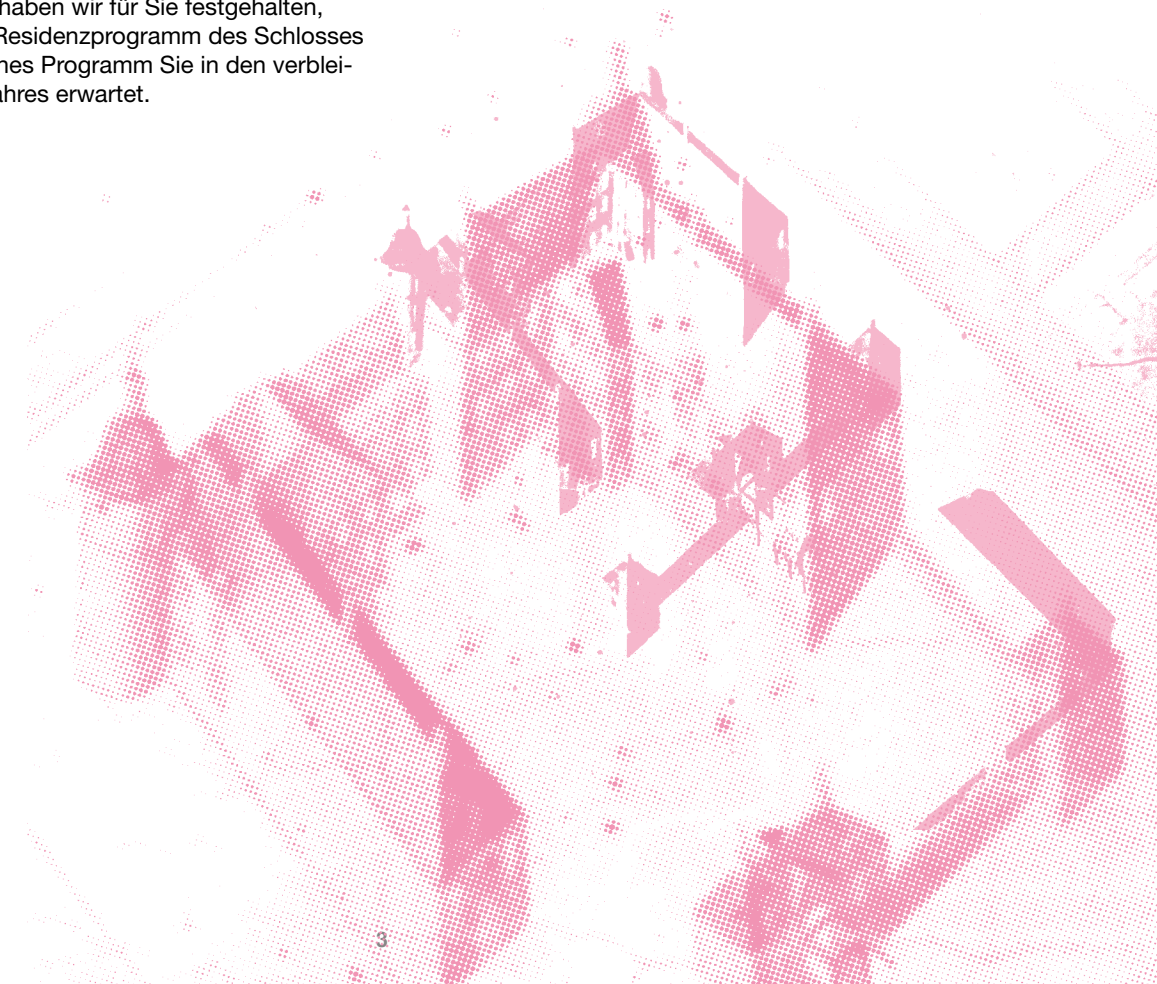
Auf den folgenden Seiten haben wir für Sie festgehalten, welche Arbeiten 2020 im Residenzprogramm des Schlosses entstanden sind und welches Programm Sie in den verbleibenden Wochen dieses Jahres erwartet.

Der DRITTE ORT startet mit der Ausstellung „mobilia – Möbel in der Kunst“. Nach einer größeren „Entrümpelung“ enthüllt das Schloss seinen historischen Baukörper und gibt Raum für Möbel der besonderen „Art“. Im Laufe des Jahres erleben wir außerdem diverse „Sneak Peeks“ junger Produzentengemeinschaften und Spartennetzwerke, ein lebendiges Programm im Rahmen des „Kulturrucksacks“, Literarisches im „Zimmer 13“ oder ein dreimonatiges Kunstresidenzprogramm, das sich unter dem Titel BORDERLAND RESIDENCIES mit anderen Residenzstandorten an Rhein und Maas verbindet. Viele weitere Veranstaltungen aus der Hamminkelter Programmküche standen aufgrund der aktuell schwierigen Planungssituation bei Redaktionsschluss noch nicht fest und werden zu einem späteren Zeitpunkt bekannt gegeben.

Wir befinden uns am Anfang eines vielversprechenden Weges, an dessen Ende eine kulturelle Mitte für unsere Stadt und ein zeitgemäßes Kunstzentrum für Nordrhein-Westfalen stehen soll. Mein Dank gilt denjenigen, die in jahrzehntelanger professioneller Arbeit dafür wichtige Grundlagen geschaffen haben. Ganz besonders aber auch denjenigen, die in dieser schwierigen Übergangszeit die Ärmel hochkrempeln und jeden Tag aufs Neue Unmögliches möglich machen. Schloss Ringenberg als kreative Wunderkammer und Ideenschmiede braucht diese Menschen – zukünftig mehr denn je.

Ihr

Bernd Romanski
Bürgermeister der Stadt Hamminkeln



Das „cc“ steht nicht nur für „come closer“, sondern auch für bleibende Nähe.



© Frank Gronau

Eine „neue Nähe“ zum Schloss

CC Ringenberg 2020

Keiner konnte vorbereitet sein auf das, was seit Frühjahr 2020 den Nerv der Kultur(en) weltweit traf, keiner vorhersehen, wie sich die Regeln der Kontaktreduzierung und Abstandswahrung auf das gesellschaftliche Zusammenleben auswirken würden. Inmitten der Vorbereitungen des neuen Residenzprogrammes für Schloss Ringenberg, das sich auf Grund seiner besonderen Geschichte vorerst ganz der teilhabenden künstlerischen Forschung und Vermittlung verschrieben hatte, drängte sich ein Thema in den Vordergrund, das eigentlich noch nicht an der Reihe war: Kann es gelingen, das Bedürfnis nach Nähe in den „infektionsgeschützten“, digitalen Raum zu verlagern? Und könnte Schloss Ringenberg, das auf seinem Weg zum DRITTEN ORT in die Mitte der Stadtgesellschaft rücken möchte, von den Möglichkeiten digitaler Begegnungsräume profitieren?

Abstand halten zu dem, was im Schloss passiert – wie ehemals – oder Nähe suchen zum Fremden und dabei den eigenen (digitalen) Möglichkeitsraum erweitern: Das schien die Herausforderung, der sich die Künste einmal mehr unter dem Brennglas der Pandemie zu stellen hatten, ebenso wie die Bürger*innen Hamminkels selbst.

In einem zweimonatigen Residenzaufenthalt sollte das „neue“ Ringenberg-Stipendium mit dem cc vorweg dieser Frage auf den Grund gehen.

Die Juroren Dr. Emmanuel Mir (Landesbüro für Bildende Kunst NRW), Dr. Josef Spiegel (eh. Stiftung Künstlerdorf Schöppingen), Jutta Pitzen (Städtische Galerie Viersen) und Rita Nehling-Krüger (Stadt Hamminkeln) wählten aus hochinteressanten Einreichungen drei Kunstprojekte, deren Ergebnisse auf den folgenden Seiten dokumentiert sind.

Ob Flüsterboxen, collagierte Stadtansichten oder begehbare, installative Klangräume: Die Künstler*innen haben trotz widriger Umstände Projekte mit Bürger*innen und Unternehmen realisiert, die alle Sinne ansprechen, ins Nachdenken locken und einen Beitrag zur kulturellen Biografie Hamminkels leisten.

Das neue cc Ringenberg-Stipendium hat 2020 die erste große Hürde genommen und soll in diesem Jahr fortgesetzt werden. Das „cc“ steht dann nicht mehr nur für „come closer“, sondern auch für bleibende Nähe: Alle Mitwirkenden und Zaungäste können auf Wunsch „in cc“ bleiben, wenn zum digitalen Austausch eingeladen wird oder es Neues von der Residenz Schloss Ringenberg zu berichten gibt.

Haunting Noise & Maschenware

Wie klingt ein Ort? Mit dieser Frage beschäftigte sich das Klangkollektiv Loom of a 3 während seiner digitalen cc Ringenberg Residenz als Beitrag zur MUZIEK BIENNALE NIEDERRHEIN 2020



Frauke Berg
© C.Ahlborn

und übersetzen sie in Konzerte, Performances und Installationen. Im Sommer 2020 führte sie ihre Recherche in die Hallen des Textilfabrikanten SETEX in Hamminkeln-Dingden.

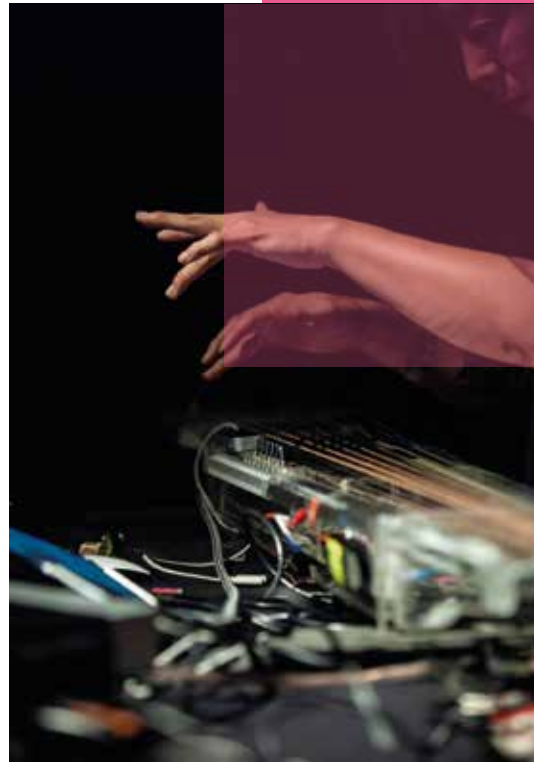
„Begonnen hat unsere Arbeit in diesem Projekt mit mehreren Besuchen bei der Firma SETEX in Hamminkeln. Zunächst ging es darum, den Raum, die Atmosphären und die Fakten zu erkunden“, sagen Loom of a 3 über den Beginn ihrer Recherche. Vor Ort konnten sie die Wechselwirkung zwischen den lokalen und internationalen Folgen der Pandemie genau mitverfolgen und untersuchen. Doch der Ausnahmezustand des letzten Jahres wirkte sich auch auf ihre Recherche aus: „Inzwischen ist aus einer anfänglich auf zwei Monate begrenzten Arbeitsphase, pandemiebedingt, ein on-going-project geworden.“

Dass in einer Projektphase nicht alles so läuft, wie geplant, stellt für die drei Künstlerinnen allerdings kein Problem dar. Ganz im Gegenteil: die ergebnisoffene, prozesshafte Arbeitsweise ist grundlegend für das Selbstverständnis

Orte haben ihren ganz eigenen Klang. Menschen tragen dazu bei – und Maschinen erst recht. Die Textilindustrie am Niederrhein wartet seit jeher mit ihren ganz eigenen Klängen auf. Mit der Automatisierung aller Industriebereiche seit Beginn des 19. Jahrhunderts verändert sich jedoch die Klangkulisse. Wo ehemals Holz klapperte, hört man heute hauptsächlich mechanisches Rattern. Doch wer glaubt, hier entstehe eine Kakophonie, der irrt. Den Beweis liefern die drei Klangforscherinnen Echo Ho, Anja Lautermann und Frauke Berg. Seit 2019 erforschen sie als Loom of a 3 das akustische Nebeneinander und die Interaktion von Mensch und Maschine, von Geschichte und Gegenwart

Instabile Situationen erweisen
sich auch immer als Chancen.

Anja Lautermann
© Barbara Schwanen Kaspers



Echo Ho
© Verena Mayrhofer



Loom of a 3 bei Setex
© Christian Ahlborn

2019 schlossen sich die drei Klangkünstlerinnen Echo Ho, Anja Lautermann und Frauke Berg zum Klangkollektiv Loom of a 3 zusammen. Der Ensemblename Loom of a 3 („Loom“ ist Englisch für „Webstuhl“) gründet auf der Idee des sich „miteinander Verwebens“ dreier unterschiedlicher Persönlichkeiten aus verschiedenen Kontexten.

des Kollektivs – für den künstlerischen Erkenntnisgewinn sogar ein „zentraler und notwendiger Aspekt“, wie Loom of a 3 im Gespräch bestätigen. „Je tiefer wir uns in die Materie einarbeiten, desto stärker verändert sich der Weg. Deshalb wird das Ergebnis unserer Arbeit, auch für uns, ein mit Spannung erwartetes Ereignis sein.“

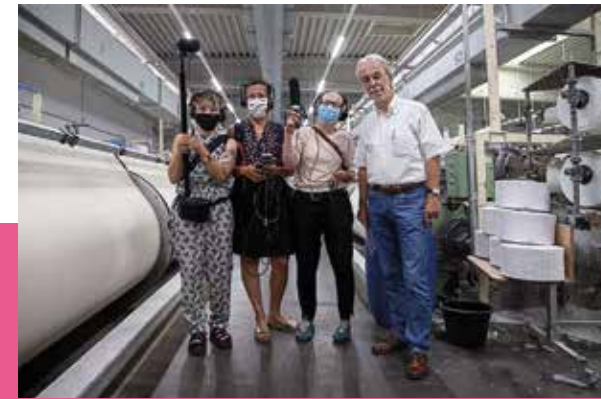
Das Sinnbild für diese Arbeitsweise ist das „Gewebe“, dem das Kollektiv auch seinen Namen verdankt: „Der Ensemblename Loom of a 3 („Loom“ ist Englisch für „Webstuhl“, Anm. der Redaktion) gründet auf der Idee des sich „miteinander Verwebens“ dreier unterschiedlicher Persönlichkeiten aus verschiedenen Kontexten. Die intensive Auseinandersetzung mit einem Projekt, unter gleichzeitiger Wahrung der Eigenständigkeit unterschiedlicher Perspektiven, Arbeitsweisen und Ansätze, wächst zu einer gemeinsamen Arbeit zusammen. Der Name Loom of a 3 scheint wie gemacht für dieses

Projekt, weil er, konkret in diesem Projektzusammenhang, einen Webstuhl assoziiert.“

Seit dem 18. Jahrhundert werden Webmuster auf Lochkarten als codierte Daten gespeichert. Damit ist der Webstuhl ein Zeuge für die Mechanisierung und Automatisierung nicht nur von handwerklichen, sondern auch kreativen und künstlerischen Prozessen. Der Frage, welche Auswirkung diese Entwicklung auf menschliche Denk- und Handlungsweisen hat, gingen Loom of a 3 nach. Mit künstlerischen Mitteln suchten sie die Übergänge zwischen Programmierung und Improvisation, denn: „Vieles fließt hier zusammen. Das Projekt hat sich langsam zu einem transdisziplinären Modell des Musizierens in Form einer Live-Installation geformt.“

Die Arbeit mit Lochkartensystemen ist für Loom of a 3 übrigens kein Neuland. Ein Teil der Künstlerinnen experi-

mentiert schon seit Längerem mit den Möglichkeiten sogenannter „Lochkartenkompositionen“. Die Lochkarte fungiert in diesem Zusammenhang als eine Art Notation, die in einer Live-Performance elektronisch moduliert wird. Die Klanginstallationen, die u.a. schon im Kunstpalast Düsseldorf, im Kunstverein Mönchengladbach und in der Performance postPost. aufgeführt wurden, sind ein Experiment, das die automatisierte Notation mit der kreativen Improvisation der Künstlerinnen konfrontiert. Dafür nutzten sie in der Vergangenheit Aufnahmen von lochkartengesteuerten historischen Webstühlen aus dem Bandwerbermuseum Wuppertal. Loom of a 3 resümieren: „Die Beschäftigung mit Klängen moderner Webmaschinen der Firma Setex ist als eine Fortsetzung der Auseinandersetzung mit mechanischen Klangquellen textiltfertigender Maschinen zu sehen.“ Was dabei entstanden ist, ist eine transmediale Partitur, die von den ganz individuellen Eigenschaften des



Loom of a 3 bei Setex
© Christian Ahlborn

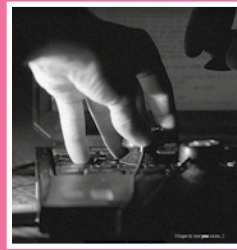
Ortes und seiner Zeit erzählt. Die Bewegungen der Maschinen, von Schuss und Kette, wurden in eine kompositorische Sprache übersetzt. Aus den Aufnahmen entwickelten Loom of a 3 dann Klangspuren, in denen die Maschinen die Instrumentalisten sind. Aus dem andauernden Arbeitsprozess gehen bislang zwei Projekte hervor. Loom of a 3 erläutern dazu: „Die entstandene künstlerische Arbeit „Maschenware“ versteht sich als gestrickte Notation. So entsteht ein mehrstimmiger Gesang, herausgearbeitet aus einem Kegel weißen Baumwollgarns der Textilfirma SETEX. Die Stimmkünstlerin Bettina Wenzel wird die gestrickten Abfolgen und Regeln von „Maschenware“ als Vokalimprovisation vortragen. Ihre Stimme wird durch minimalistische Zufallsverstärkung und -effekte unterstützt. In der Präsentation werden die verschiedenen Positionen zu einem begehbaren, installativen Klangraum zusammengeführt.

Unter dem Titel „Haunting Noise / Komposition für drei Plattenspieler“ wird es außerdem ein „automatisches“ Konzert geben. Drei eigenständige Kompositionen ergänzen sich zu einer Klangkonstruktion, wenn alle drei Platten gleichzeitig abgespielt werden. Inhaltlich verhandeln die Kompositionen die Themen Maschinen (Dichte, Masse, Geschwindigkeit, Produktion), Individuum (Stimme, Sprache, Information, Daten) und kammermusikalische Klänge sowohl barocker als auch zeitgenössischer Musizierpraxis.“



Loom of a 3 bei Setex
© Christian Ahlborn

Die Präsentation der Arbeiten „Haunting Noise“ und „Maschenware“ von Loom of a 3 findet am 20./21.08.2021 auf Schloss Ringenberg statt.



Flüstern wäre ein sicheres Geschäft. Wenig Aerosole.
Auf 1,5 Meter Entfernung kann man Geflüstertes nicht verstehen.

Nachts darf man sowieso nur flüstern.
Um genau zu sein 35 Dezibel. Keine Chance.

Man muss mit 35 Dezibel und 1,5 Metern Entfernung auch keine Grammatik einhalten.
Streng genommen: Summen geht. Auch wegen der Aerosole.

RaumZeitPiraten



©RaumZeitPiraten 2020

Die RaumZeitPiraten sind ein Künstlerkollektiv und fortlaufendes Projekt von Tobias Daemgen, Jan Ehlen und Moritz Ellerich. In 2007 haben sie begonnen als Kunstkollektiv zu arbeiten, um den Spiralen egozentrischer Selbststimulation zu entgehen. Neben dem zur Namensgebung inspirierenden Konzept der „Raumzeit“ von Albert Einstein bilden Raum und Zeit bestimmende Elemente des Wahrnehmens und Gestaltens. Als Piraten nutzen sie die Möglichkeit, eigensinnig mit diesen Parametern zu verfahren, vorbei an industriellen und kommerziellen Interessen, hin zu selbstbestimmteren Organisationsformen. Ihre Aktivitäten sind auf spielerisch experimentelle Verknüpfungen von Klang, Bild, Objekt, Raum und Zeit ausgerichtet, mit denen sie sich auf eine wechselseitig erweiternde Multimedia-Performance-Surround-Raumschiff-Laboratoriums-Reise zwischen Wissenschaft und Fiktion begeben.

Vom 24.07. bis 26.07. bespielte die Künstlergruppe RaumZeitPiraten die ehemaligen Geschäftsräume der Familie Bovenkerk in die Diersfordter Str. 11. Eingeladen wurde nicht nur zur Ausstellung, sondern auch zum Austausch und zur Partizipation an einer multimedialen Installation. Wie Therese Schuleit wurden auch die RaumZeitPiraten von den sieben unterschiedlichen Stadtteilen Hamminkeln inspiriert. Sieben audiovisuelle Installationen mit sieben Radios bildeten den Kern der Ausstellung. Die Radios spielten Geräusche und Interview-Fetzen aus den jeweiligen Ortsteilen. Parallel dazu waren über Projektoren visuelle, analoge und digitale Fundstücke in den Raum gestrahlt und collagiert. Während ihrer Residenz ging die Gruppe der Frage nach, wie unter den aktuellen Bedingungen („keep your distance“) ein partizipatorisches Kunstwerk mit einer städtischen Gemeinschaft realisiert und soziale Nähe über digitale Kanäle hergestellt werden könnte. Interessanterweise stellte die Gruppe schnell fest, dass das Experiment nur durch offensives Kennenlernen einzelner möglich wäre. Denn für die Hamminkeler gilt: Soziale Nähe verlangt ein real anwesendes Gegenüber. Dies führte die RaumZeitPiraten zurück ins analoge Handeln, was zu einer Rundreise auf dem Fahrrad, verschiedensten Begegnungen mit Anwohner*innen und einem audiovisuellen Stadt-Portrait führte. Als prozesshafte und partizipative Gesamtinstallation lud die Arbeit zur gemeinsamen Weiterentwicklung ein.



© Henrike Roberts

Stadt.land.text NRW

Im März 2020 zog Carla Kaspari als Residenzautorin von stadt.land.text NRW ins Schloss. Ihr selbstgewählter Auftrag als Wahl-Kölnerin: herauszufinden, was es bedeutet, auf dem Land zu leben. Und: der Mentalität und Atmosphäre des Landstrichs zwischen Köln und Kleve auf die Spur zu kommen. Es war genau die Zeitenwende, die in die Geschichtsbücher eingehen wird. Und so wurden aus vier Projektmonaten sieben und aus vielen Vorbehalten nachhaltige Erkenntnisse. Im Sommer 2021 kommt die Autorin zurück ins Schloss zu einer „Nachlese“.

social distancing

vor dem supermarkregal (ganz normal gefüllt) frage ich mich, ob die regale wohl manchmal auch die leere in uns fotografieren, kaufe mehr ein als sonst, es ist mir unangenehm, auf dem rückweg schneiden die riemen des viel zu schweren rucksacks in die schultern.

Blogeintrag vom 15.03.2020



Carla Kaspari
© Wolfgang Kostujak

WOHIN?

Man merkt erst, dass man wegmuss, wenn man geht, so sagt man. Schon viel früher als im Gehen habe ich mich gefragt, wie es „weg“ wohl wäre: Ohne Enge, Beschleunigung, hohe Mieten; ohne sattgesehene Flat Whites in skandinavisch durchdesignten Cafés. Die Stadt, dachte ich, ist ein Brennglas gesellschaftlicher Fehlstellung, eine peinliche Zusammenrottung hipper Tristesse. Der Niederrhein, dachte ich, sieht bei Google aus wie das utopische Gegenteil zum desillusionierten Städterin-Mindset: Ländlich und beschaulich statt cool und abgestumpft. Vom Dorf aus erkunde ich vier Monate die Region, versuche mir zu erschließen, wie das Leben hier „draußen“ funktioniert. Obwohl „draußen“ nicht allzu viel war, halte ich das, was ich denke, in Blog-Einträgen fest. Ein klares Ergebnis? Stadt oder Land? Das gibt es natürlich nicht. Außer: Egal wo man ist, zwischendurch sollte man gehen.

stadt.land.text NRW ist ein Gemeinschaftsprojekt der zehn Kulturregionen in Nordrhein-Westfalen zur Förderung der Schreibkunst. Zehn ausgewählte Autor*innen des deutschsprachigen Raumes gehen vier Monate auf „Expedition“ und kommentieren mit ihren unterschiedlichen literarischen und künstlerischen Mitteln, Medien und Aktionen das facettenreiche Panorama der Alltagskulturen in Nordrhein-Westfalen.

2020 lag die Programmleitung des Projekts beim Kulturraum Niederrhein e. V. Für 2022 wird der Staffstab an das Münsterland übergeben.



stadt-land-text.de

PROGRAMM 2021

Die Kunst des DRITTEN ORTES

Künstler*innen aller Genres treffen Alltagsheldinnen, Kind-Gebliebene, Kulturarbeiter*innen, Vermittler*innen, Politiker*innen... – vor allem aber Menschen, die sich trauen. Im Miteinander wächst der DRITTE ORT als lebendige Mitte der Stadtgesellschaft.

Residenzzentrum

12.05.-16.05.: Sneak Peek

INTER –

junges Künstler*innenkollektiv, das ein kollaboratives Kunstprojekt im Rahmen des bundesgeförderten Projekts next.museum in Kooperation mit dem NRW-Forum in Düsseldorf entwickelt. Konkret geht es um neue Formen der Kuration in der Ausstellungspraxis.

15.06.: Bewerbungsfrist

cc Ringenberg 2021

OPEN CALL for collaborative residencies Schloss Ringenberg

28.05.-18.07.: Ausstellung

mobilia – Möbel in der Kunst

Das Ausstellungsprojekt MOBILIA zeigt die skulpturale Auseinandersetzung mit Möbeln und Einrichtungsgegenständen innerhalb der zeitgenössischen Kunst. In Kooperation mit dem MMIII Kunstverein Mönchengladbach e.V. und dem Leistende Landschaft e.V. (LEI.LA), kuratiert von Wilko Austermann

Im, um und drum herum

05.07.– 10.07.

Kulturrucksack

05.07.-07.07.

Tanz Workshop

Mit der Balletttänzerin und Tanzpädagogin Jasmin Gratz-Welsing erleben und präsentieren Kinder und Jugendliche „Modern Dance“ im Rittersaal des Schlosses.

06.07.-12.07.

Siebdruck Workshop

Künstlerisch mit der alten Technik des Siebdrucks neue Dinge gestalten. Mit Carina Hommel.

06.07.

Geocaching

Das Schloss Ringenberg als Kunst- und Kulturort wird in einer spannenden Spurensuche erkundet und Begegnung mit Kulturschaffenden ermöglicht.

07.07.-09.07.

RockKids

Mit der Rockscheule Marco Launert wird das Schloss zur Animationsstätte junger Musiker.

09.07.-10.07.

Manga Workshop

Alexandra Völker, Comic- und Mangakünstlerin leitet Kinder und Jugendliche an, Mangafiguren und -stories zu entwickeln. Zu erwarten ist eine interessante Ausstellung!

10.07.

Podcast erstellen mit Profis von Radio KW

10.07.-11.07:

Schloss Ringenberg in Aktion

Live-Konzerte im Innenhof des Schlosses. Künstler*innen mit „großen“ und „kleinen“ Namen machen Bühne!

Residenzzentrum

24.06 – 26.06.: Sneak Peek

appearance of the third pole

Kollaboratives Projekt, dessen Schwerpunkte auf den Spannungsfeldern zwischen dem Performativen, der räumlichen Umsetzung und den Möglichkeiten der Dokumentation liegen. Bevor die Ergebnisse in einer Ausstellung im Magma Maria, Offenbach, gezeigt werden, präsentiert das Kollektiv Zwischenergebnisse auf Schloss Ringenberg.

2. Julihälfte: **stadt.land.text NRW**

Carla Kaspari - Nachlese

Im, um und drum herum

Kulturrucksack

24.07. (alternativ: 31.07.) **Tagesfestival housemusic**

05.08.-07.08.

Kulturrucksack - Video Workshop

Von der Idee, über das Skript bis hin zur Darstellung wird ein Film entwickelt. Kreativität und Technik sind hier gefragt. Mit dabei ist die Filmwerkstatt „Flaggschiff“.

Residenzzentrum

07.08.-09.08.: Literarische Reise

Zimmer 13

Eine Schreibwerkstatt und Lesungen im Rahmen des Themenjahres PROVINZ des Kulturgeschichtlichen Museumsnetzwerkes Rhein-Maas. Gefördert vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft sowie der Kunststiftung NRW. Künstlerische Leitung: Tillmann Strasser

Im, um und drum herum

Kulturrucksack

10.08.

Kulturrucksack – Schreibwerkstatt

Schreibwerkstatt mit der Autorin Gerlis Zillgens

10.08.

Gerlis Zillgens liest im Rittersaal.

22.08.

Kulturrucksack – Abschlussveranstaltung

Alle Künstler*innen, Dozent*innen, Kinder, Jugendliche und Eltern sind zur Abschlussveranstaltung eingeladen. Es werden die Ergebnisse präsentiert, die in den verschiedenen Workshops erarbeitet wurden.

Mobilia – Möbel in der Kunst

28.05.-18.07.

Andreas Fischer | Erika Hock | Tobias Hoffknecht | Benjamin Houlihan | Christoph Knecht | Katharina Maderthaner | Tobias Nink | Katja Tönnissen | kuratiert von Wilko Austermann

Das Ausstellungsprojekt MOBILIA zeigt den skulpturalen Umgang mit Möbeln und Einrichtungsgegenständen innerhalb der zeitgenössischen Kunst. Die Künstler*innen aus dem Rheinland thematisieren unterschiedliche, skulpturale Interpretationen häuslicher Gegenstände. Dabei greifen sie mit ihren Möbelskulpturen die Umgebung auf. Der vielfältige Umgang mit dem Thema Möbel zeigt sich in kinetischen Objekten, Wandtafeln, geometrischen Abstraktionen und Figuren.

Das historische Schloss Ringenberg bietet im Inneren viele Anknüpfungspunkte, die zeitgenössisch interpretiert werden. Mit ihren Arbeiten verbinden die Künstler*innen aber nicht nur Orte im Schloss miteinander, sondern verweisen auch auf zwei weitere Kunstorte der Region: Zum einen auf die Partnerausstellung im MMIII Kunstverein Mönchengladbach, zum anderen auf die Ausstellung FahrART - einer insgesamt ca. 100 km langen Kunst-Radroute der LEADER-Region „Leistende Landschaft“ (Geldern, Kevelaer, Nettetal, Straelen). Neben Kunstobjekten für Landschaftspunkte zeigt die FahrART „Aufenthaltsräume“ als Funktionsräume für Pausen, Orientierung oder Kontemplation auf dem schmalen Grat zwischen Design, Architektur und Bildender Kunst.



Andreas Fischer, *Afterglow*, 2019, Maschine LxBxH 60x190x310 cm

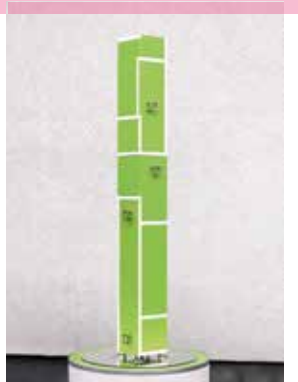


Benjamin Houlihan, *Victor Stuhl* 2019 © Simon Vogel



Erika Hock, *Salon Tactile Installation* view 03_2018

Tobias Nink, o.T., 2019 149x19,5x19,5, Sockel 65x32,5cm, Holz, Spiegel, Metall



Andreas Fischer (geb. 1972) hat an der Kunstakademie Düsseldorf bei Georg Herold studiert. Der Künstler baut mit Tischen, Schränken und anderen häuslichen Gegenständen kinetische Maschinen. Diesen beweglichen Objekten fügt Fischer häufig Sound zu, die den narrativen Charakter verstärken. Die Skulpturen überraschen den Betrachter durch ihre Lebendigkeit und Personifizierung.

Erika Hock (geb. 1981) hat an der Kunstakademie Düsseldorf bei Rita McBride studiert. Sie entwickelt Skulpturen mit Elementen von Design und Architektur. Die Bildhauerin baut u.a. Lampenobjekte, die sie zu ungewöhnlichen skulpturalen Formen manövriert. Es entsteht ein Spiel zwischen lebendiger Personifikation und abstrakter Formsprache.

Tobias Hoffknecht (geb. 1987) hat an der Kunstakademie Düsseldorf bei Rosemarie Trockel studiert. Er benutzt gebrauchte Objekte wie Stühle oder Regale und präsentiert diese in einem anderen inhaltlichen Kontext. Den Gegenständen nimmt er ihre Funktionalität. Durch diesen Formfindungsprozess entwickelt der Bildhauer Plastiken, die ihren Ursprung kaum erkennen lassen.

Benjamin Houlihan (geb. 1975) hat an der Kunstakademie Düsseldorf bei Georg Herold studiert. Der Künstler baut aus unterschiedlichen Fragmenten des Haushalts Wandbilder, die mit der Geometrie und Abstraktion spielen. Zudem schleift er Möbel aus Holz zu fragilen Objekten. Die dünnen Möbel erscheinen wie flache Zeichnungen im Raum. Houlihan möchte vor allem das Körperhafte und das Wesen des Objektes entfernen.

Christoph Knecht (geb. 1983) hat an der Kunstakademie Düsseldorf bei Peter Doig studiert. Knecht bezieht sich mit seinen Wandkacheln auf historische Innenausstattungen, die er mit zeitgenössischen Themen verbindet. Die Wandbilder visualisieren Bilder der heutigen Zeit. So hinterfragt der Künstler in seinem Werk die heutige Bedeutung von Europa. Er verknüpft dies mit Darstellungen von digitalen Symbolen und tradierten Darstellungen der Vergangenheit.

Katharina Maderthaner (geb. 1982) hat an der Kunstakademie Düsseldorf bei Richard Deacon studiert. Die Künstlerin interessiert sich für die Bedeutung von Ornamenten auf häuslichen Gegenständen und greift diese malerisch und bildhauerisch in ihren Installationen auf. Dabei knüpft Maderthaner häufig an den jeweiligen Ausstellungsort an.

Tobias Nink (geb. 1985) hat an der Kunst-

akademie Düsseldorf bei Tony Cragg studiert. Der Bildhauer collagiert Schränke zu humorvollen Objekten. Er transformiert die Möbel zu Figuren, die so ein Eigenleben entwickeln. Nink experimentiert dabei auch mit unterschiedlichen Materialien wie Beton und Kunststoff.

Katja Tönnissen (geb. 1982) hat an der Kunstakademie Düsseldorf bei Andreas Schulze studiert. Sie kreiert Lampen und keramische Wandtafeln, in denen sie Motive der Sehnsucht wie z.B. den Sonnenuntergang oder die Palme aufgreift. Tönnissen verknüpft diese Darstellungen zu einem häuslichen Interieur. Der Raum verwandelt sich zu einem Geflecht von bunten Farben, einer paradiesischen Idylle.

Die Ausstellung ist ein Kooperationsprojekt zwischen dem MMIII Kunstverein Mönchengladbach, dem Verein Leistende Landschaft e.V. (LEI.LA) und dem Schloss Ringenberg.

Residenzzentrum

13.08.-22.08.: Ausstellung und Eröffnung

Loom of a 3 | Therese Schuleit

Das Künstlerinnenkollektiv Loom of a 3 mit Anja Lautermann, Echo Ho und Frauke Berg präsentiert die Arbeitsergebnisse des Residenzstipendiums cc Ringenberg. 2020/21 ist im Rahmen der MUZIEK BIENNALE NIEDERRHEIN eine Raum-Klang-Installation mit Bezügen zu Hamminkeln und seinem Textilunternehmen SETEX entstanden. Therese Schuleit stellt ihre Flüsterboxen mit collagierten Geschichten aus den sieben Dörfern der Stadt vor.

20.08.: Sneak Peek

Verkettung glücklicher Umstände

Konzeptwerkstatt des BUNDESVERBAND FREIE DARSTELLEND KÜNSTE e. V.

01.09.-30.11.

cc Ringenberg 2021

Gruppenstipendium für Kunstkollektive, die sich mit Themen und Menschen der Stadtgesellschaft auseinandersetzen. In Kooperation mit BORDERLAND RESIDENCIES.

05.09.-05.09.: Auftaktwochenende

BORDERLAND RESIDENCES

Meetup der Stipendiat*innen und des euregionalen Residenzprogramms auf Schloss Ringenberg. Kennenlernen, austauschen, debattieren – mit Expert*innen dies- und jenseits der Grenze sowie Gartenfest für alle Kunstinteressierten.

Im, um und drum herum

Kulturrucksack

19.09.

Weltkindertag

„Rund ums Schloss“ wird ein umfangreiches Programm für Familien mit Kindern geboten. Künstler wie Masten Dalimot (Graffiti) zeigen ihre Kunst und bieten Möglichkeiten zum Mitmachen. Doris Mendlewitsch, Autorin und Expertin für Kommunikation, belebt den Rittersaal durch „Wissen mit AH“. In Kooperation mit allen Kindertageseinrichtungen und Grundschulen der Stadt Hamminkeln, dem Team Jugendarbeit aller Jugendeinrichtungen, der städtischen Bücherei und dem Förderverein Bücherfreunde.

1. Advent 2021 | 27.-28.11.

Weihnachtsmarkt Schloss Ringenberg

19.12.: Musik

Winterspaziergang

Die Musikschule lädt ein zum Winterspaziergang rund ums Schloss und durch Ringenberg.



Zimmer 13



Stationen der Lesereise

Schloss Ringenberg

- Zimmer 13, literarischer Abend am 07.08. im Schloss Ringenberg
- Literarischer Workshop am 08.08. im Schloss (vormittags)
- Zimmer 13, literarische Mitternacht am 08.08. im Schloss

Hotel Lebensart

Marienbaumer Str. 152 | D- 47665 Sonsbeck
09.08. (check in ab 15 Uhr) –
11.08. (check out bis 11 Uhr)

- Zimmer 13, literarischer Abend am 09.08.
- Zimmer 13, literarischer Abend am 10.08.
- Pauschalpreis: 2 Ü im DZ inkl. Frühstück, 2 x Dinner + E-Bike p.P.: 180,- €

Infos: www.landhotel-lebensart.de

THE RILANO Hotel Cleve City

Bensdorpstraße 3 | D-47533 Kleve
11.08. (check in ab 15 Uhr) –
12.08. (check out bis 12 Uhr)

- Zimmer 13, literarischen Abend am 11.08.
- Pauschalpreis: 1 Ü im DZ inkl. Frühstück p.P.: 75,- €

Infos: www.rilano.com



Hoeller Kristin, ©:Heike Steinweg



Peter Zantingh
© Peter Boer



Deen Mathijs
© Deen Mathijs



Henning Ahrens
© Henning Ahrens

Echte Begegnungen sind selten geworden. Zu schnelllebig die Welt, zu zahlreich die Einflüsse – dabei entsteht wirklicher Austausch doch nur in entspannter Atmosphäre. Wie der in einer idyllischen Landschaft, in un-aufgeregter Region, in einem ruhigen Hotel. Oder auf „Zimmer 13“. So nämlich heißt das Projekt, das wieder echte Begegnungen mit Geschichten ermöglichen will. Und mit den Schreibenden dahinter: Diese lesen in ausgewählten Hotelzimmern aus ihren Texten, vor handverlesenen Hörer*innen, und laden so zum Gespräch. Insgesamt warten drei Herbergen und zehn Autor*innen auf Gäste, die sich an ein intensives Treffen mit gelesenen Texten wagen. Und mit einem literarischen Erlebnis von seltener Intensität belohnt werden: An allen Veranstaltungstagen sind Schreibende aus dem deutschsprachigen wie aus dem Sprachraum der Niederlande gleichermaßen vertreten. Alle vorgestellten Bücher kreisen um das Thema PROVINZ, mit dem sich das Museumsnetzwerkwerk Rhein-Maas in den kommenden Monaten mal im übertragenen, mal im sprichwörtlichen Sinne auseinandersetzen wird.

Übrigens: Wer sich selbst am Erfinden und Aufschreiben großer Geschichten versuchen will, findet die Möglichkeit dazu in einem literarischen Workshop auf Schloss Ringenberg, und dies gleich zum Auftakt der literarischen Tour am Sonntag, den 08.08.

Künstlerische Leitung: Tilmann Strasser

Das Projekt „Zimmer 13“ findet statt im Rahmen des Themenjahres PROVINZ und wird gefördert von der Kunststiftung NRW.

www.niederrhein-museen.de

Kunststiftung
NRW

Wir sind INTER-

v.l.n.r.: Neele Marie Denker, Oliver Arendt, Julian Westermann, Anne Diestelkamp, Rike Dröscher, Philipp Christoph Mayer, Maryna Makarenko, Sabrina Podemski, Paulina Seyfried

© Paulina Seyfried



Sneak Peek

Haltestelle Kunst – für Kollektive, Netzwerke, Gruppen...



Julian Westermann: *Wanderer*.
Performance-Dokumentation, Video 2020.
Art Casino Mönchengladbach. © Mihnea Zier

Schon seit einigen Jahren zeigt die junge Kunstszene Tendenzen, sich interdisziplinär zu vernetzen und in Kollektiven unterschiedlichster Art aufzustellen. Viele der selbstorganisierten Gruppen stehen jedoch vor dem Problem des fehlenden physischen Raumes für Zusammenkünfte und das gemeinsame Arbeiten in längeren Werkprozessen. Hier möchte das Format „Sneak Peek“ ansetzen, Coworking-Orte für Kultur erschließen und dabei gleichzeitig Einblicke hinter die Kulissen der Kunst- und Kulturproduktion ermöglichen. Schloss Ringenberg bietet ideale Voraussetzungen für interdisziplinäre Gruppen, die visionäre Arbeitsweisen im Kunstbetrieb erproben wollen, und kann gleichzeitig Schaufenster und öffentliches Diskussionsforum sein für vorläufige Erkenntnisse und Zwischenergebnisse. Ob ein Gespräch zur Vorgehensweise, eine öffentliche Probe oder ein gemeinsames Abendessen mit interessierten Bürger*innen: das Ziel ist, vorhandene Räumlichkeiten nutzbar und junge Kunst zugänglich zu machen.

#1 INTER-

Das 2019 gegründete Netzwerk INTER- entwickelt neue Formen der Ausstellungspraxis, indem es kollaborative Arbeitsweisen erprobt und herkömmliche Rollen von Künstler*in, Kurator*in und Wissenschaftler*in hinterfragt. Im Zentrum stehen die gemeinschaftliche, unkonventionelle und nachhaltige Arbeit und Wissensproduktion. Im Mai ist INTER- eine Woche auf Schloss Ringenberg zusammengekommen. Die Akteur*innen aus verschiedenen Disziplinen diskutierten spezifische Aktionsfelder und die eigenen Forschungs- und Arbeitsmethoden, wie etwa das Wandern als Prozess der Erkenntnisgenerierung, nutzten aber auch die großen Räume zum performativen und künstlerischen Arbeiten. Ziel der Woche war es, sich mittels künstlerischer Forschungsmethoden mit den Grenzen zwischen dem institutionellen und öffentlichen Raum zu beschäftigen und Spielräumen der physischen Präsenz des Körpers im Raum bei der Wahrnehmung von Kunst nachzugehen. INTER- sucht das Gespräch nicht nur innerhalb der eigenen Gruppe,

sondern auch mit Interessierten außerhalb des eigenen Netzwerks und stellt Ausschnitte der Arbeitsphase daher in verschiedenen Etappen öffentlich zur Diskussion. So fand zum Abschluss ein digitales Podiumsgespräch mit Expert*innen (Direktorinnenduo der Kunsthalle Osnabrück und einer Vertretung des Netzwerks Cheers for Fears) statt, in dem diskutiert wurde, inwiefern sich institutionelle Strukturen aufbrechen oder ausdehnen lassen und wie wir selbst dazu beitragen können.

Das Projekt ist Teil der Kooperation mit der Initiative nextmuseum.io. Nextmuseum beschäftigt sich mit dem Museum der Zukunft und lädt innovative Projekte ein, neue Formen der Zusammenarbeit in der Ausstellungspraxis zu entwickeln. Die Kooperation von INTER- und nextmuseum.io legt daher den Schwerpunkt auf die Frage: wie wollen wir als Kunst- und Kulturschaffende in Zukunft arbeiten? Wie können Produktionsprozesse sichtbarer und Kunstaussstellungen zugänglicher werden?

#2 appearance of the third pole ist ein auf neun Monate angesetztes Projekt von Louisa Behr, Luisa Heinz, Anna Holms, Patricia Martsch, Daria Nazarenko, Fan-Yu Pu und Carla Vollmers. Der Schwerpunkt der kreativen und kuratorischen Praxis liegt auf den Spannungsfeldern zwischen dem Performativen, der räumlichen Umsetzung und den Möglichkeiten der Dokumentation dessen. Mit der mehrtägigen Residenz auf Schloss Ringenberg im Juni möchte das Kollektiv am Text arbeiten sowie erste Proben und Aufnahmen erstellen. Die unterschiedlichen Felder der Teilnehmerinnen können sich somit verbinden und gegenseitig ausloten: Tanz, Kostüm, kreatives Schreiben, Musik und Theorie. In einer Präsentation am letzten Tag der Residenz soll der erarbeitete Stand vor Ort vorgestellt werden, um den Bürger*innen der Stadt einen Einblick in die Praxis zu gewähren und aus den Reaktionen Schlüsse für den weiteren Produktionsprozess zu ziehen.

Am Ende des Projektes steht eine Ausstellung, die im September 2021 im Magma Maria in Offenbach am Main eröffnet wird.



LYCS Kollektiv, *the cabin* (2019). Stahl, Fototapete, Reisetagebuch. Teil der Ausstellung *Outside* im Art Casino Mönchengladbach. © Mihnea Zier



Reisende Künstler*innen. Tagung am 30.10.2019 im Künstlerhaus Dortmund © Lars Klostermann

Ein kulturpolitisches Upgrade
für Residenzprogramme

Reisende Künstler*innen

Die bevölkerungsstärkste Region Europas ist auch ihr künstlerisches Herz. Denn trotz der unleugbaren Bedeutung von Metropolen wie Berlin, Paris oder Brüssel, schlägt der Puls der europäischen Kunstszene seit über fünfzig Jahren entlang der Rheinschiene – und die große Zahl an Residenzprogrammen für bildende Künstler*innen ist nur ein Indikator für die kulturelle Vitalität der Region unter vielen. Allerdings sagt diese quantitative Stärke (die neueste, im Zuge der Veröffentlichung von „Reisende Künstler*innen“ durchgeführte Erhebung kam auf ca. 40 Residenz-

programme in Nordrhein-Westfalen) wenig über deren Qualität aus. Gerade die Programme, die in den 1980er und 1990er Jahren in den guten Stuben von kulturpolitischen Funktionären oder am konzeptuellen Reißbrett von Kunstwissenschaftler*innen entstanden, bedürfen aus Produzent*innensicht vielfach einer Revision, vor allem im Hinblick auf Digitalität und Flexibilität.

Diese diffuse Diagnose stand im Raum, als das Frauenkulturbüro NRW und das Landesbüro für Bildende Kunst NRW (LaB K) 2019 zusammenkamen, um das Themenfeld ins Blickfeld zu rücken und ein Symposium zu organisieren. Denn, wie erwähnt, brodelte es in der Szene: Viele Künstler*innen waren mit den Rahmenbedingungen einer Kunstresidenz nicht zufrieden und Berichte über frühzeitige Abbrüche eines Aufenthaltes häuften sich. Nach der kurzen Freude über eine Zusage wurde erst vor Ort festgestellt, dass das Stipendienmanagement nicht in Einklang mit der eigenen Arbeitsteilung, mit der

AUFBRUCH Ringenberg.
Symposium am 01.07.2019 auf
Schloss Ringenberg
© Frank Gronau, IMAGE ARTIST



Seit über fünfzig Jahren
schlägt der Puls der
europäischen Kunstszene
entlang der Rheinschiene.

Vor allem war es
uns wichtig, pragmatische
Handlungsempfehlungen
für die regionale Kulturpolitik
zu formulieren.



Reisende Künstler*innen. Tagung am 30.10.2019 im Künstlerhaus Dortmund © Lars Klostermann

AUFBRUCH Ringenberg. Symposium am 01.07.2019 auf Schloss Ringenberg
© Frank Gronau, IMAGE ARTIST



Familie, mit terminlichen Verpflichtungen, finanziellen Ressourcen etc. zu bringen war – wenn es überhaupt ein Stipendienmanagement gab. Im schlimmsten Fall war die Bewerbung gar nicht erst möglich, weil die Ausschreibung ausgrenzende Kriterien wie Alter, permanente Anwesenheitspflicht oder keine Kinderbetreuung enthielt. Die Nähe des Frauenkulturbüros und des LaB K zu den Produzent*innen führte dazu, die erlebten Missstände des Systems deutlich zu nennen und Lösungsansätze aus Sicht der Produzent*innen vorzuschlagen.

Aufbruch Ringenberg

Den diskursiven Ausgangspunkt dieser gemeinsamen Veranstaltung lieferte das Symposium „Aufbruch Ringenberg“, das wenige Monate zuvor stattgefunden hatte. Schloss Ringenberg am Niederrhein, ein langjähriger Residenzort zahlreicher Künstler*innen, positionierte sich im Hinblick auf die Stadtgesellschaft, die Kunstregion, auf seine Internationalität und seine Programmatik gerade neu. Das vom Kulturraum Niederrhein e. V. veranstaltete Symposium lieferte erste Erkenntnisse zur Relevanz und Qualität der Residenzprogramme in NRW. Für unsere Vorbereitung lag es also auf der Hand,

darauf aufzubauen, und den großen Erfahrungsschatz der Künstler*innen zu heben, um aus ihrer Perspektive eine Neupositionierung der Residenzprogramme zu formulieren. Das Symposium „Reisende Künstler*innen – ein kulturpolitisches Upgrade“ fand am 30. Oktober 2019 im Künstlerhaus Dortmund statt.

Aus Sicht der Landesbüros war es wichtig, ganz Nordrhein-Westfalen in den Blick zu nehmen, um den angestoßenen Reformprozess mit vielen Residenzen im Lande fortzuführen. Von einer Reform zu sprechen ist nicht übertrieben. Es muss in den kommenden Jahren einiges passieren, wenn NRW seinen Anspruch auf den Status eines Landes der Kunst und der Künstler*innen nicht verlieren will. Neue Ideen und neue Formate müssen her; ein grundlegender Strukturwechsel ist gefragt.

Covid-19 hat die Diskussion rund um internationale Austausch- und Residenzprogramme qua Lockdown ausgebremst, doch wir haben die Zeit konstruktiv genutzt, indem wir neue Standards für Kunstresidenzen entwickelt haben. Vor allem war es uns wichtig, pragmatische Handlungsempfehlungen für die regionale Kulturpolitik

zu formulieren und, jenseits theoretischer Überlegungen, handfeste Veränderungen vorzuschlagen. Diese wurden im Dezember 2020 als Publikation veröffentlicht und stehen nun zur kulturpolitischen Debatte und Umsetzung zur Verfügung. Neben einer Übersicht über die nordrhein-westfälischen Residenzen für bildende Künstler*innen haben wir auch einen Leitfadens und eine Checkliste zusammengestellt, die bei der Organisation und Ausschreibungen helfen. Einige dieser neuen Kriterien, wie Abschaffung der Altersbegrenzung, Flexibilität der Aufenthaltsfrequenzen und familienfreundliche Kinderbetreuung konnten wir bereits in die aktuelle Ausschreibung der Ringenberg-Stipendien einbringen.

Wir sind uns sicher: Das Entgegenkommen der Residenzorte bei den Bedarfen einer digital vernetzten, umweltbewussten Künstler*innengeneration wird sich im Erfolg der Programme widerspiegeln.

Ursula Theißen
(Frauenkulturbüro NRW)

Dr. Emmanuel Mir
(Landesbüro für Bildende Kunst NRW)

BORDERLAND RESIDENCIES

AUFBRUCH Ringenberg.
© Frank Gronau, IMAGE ARTIST



Auf Schloss Ringenberg fing alles an: Künstler*innen und Kunstexpert*innen aus ganz Nordrhein-Westfalen sowie den benachbarten Niederlanden berieten am 1. Juli 2019 über den Zustand der Stipendienprogramme im internationalen Vergleich und die zukünftige Ausrichtung des Residenzstandortes Schloss Ringenberg. Daraus hervorgegangen ist eine länderübergreifende Arbeitsgemeinschaft der Residenzanbieter, die unter dem Titel BORDERLAND RESIDENCIES die Entwicklung eines kollaborativen Prototyps für mehrere Residenzstandorte der Rhein-Maas-Region vorantreibt: Die fachlichen, räumlichen und finanziellen Ressourcen jedes Residenzstandortes sollen geteilt, gebündelt und gehebelt werden, um den beteiligten Stipendiat*innen einen Mehrwert an Vernetzung, Wahrnehmung, Praxisvertiefung und Präsentationsmöglichkeiten bieten zu können.

Nun endlich kann es losgehen: Während der Monate September bis November 2021 verbinden sich die Residenzen von zehn Stipendiat*innen. Sie kommen erstmals zusammen in einer öffentlichen Auftaktveranstaltung am 4. und 5. September auf Schloss Ringenberg, um sich kennenzulernen, ihre Projekte und Arbeitsweisen vorstellen zu können und Einblicke in die verschiedenen Kunstmärkte und -szenen zweier europäischer Nachbarn zu erhalten. Ganztägige Workshops folgen, die sowohl allgemeine technische Aspekte des künstlerischen Berufs als auch individuelle Erkenntnisse und persönliche, nicht übertragbare Entwicklungsprozesse abdecken. Gemeinsam werden Kunstinstitutionen der EuRegion besucht und Expert*innen-gespräche organisiert. Neben der Anhebung der Stipendien (3 Monate + 1.000,- je Stipendiat*in) bietet das Metaprogramm zusätzliche Mittel für kurzfristige Interventionen und Koproduktionen oder Bedarfe eines familienfreundlichen Aufenthalts. Geplant sind

Solo- oder Kleingruppenausstellungen – während und nach Ende der BR-Zeit – sowie eine öffentliche Abschlussveranstaltung, bei der die Arbeitsergebnisse vorgestellt werden. Es entstehen eine Publikation sowie eine Website mit Bausteinen einer individuell planbaren Residenzzeit, von der spätestens die nächste Borderland-Generation profitieren kann.

Auf den folgenden Seiten stellen sich die Residenzpartner vor, die in 2021/22 mitwirken: Schloss Ringenberg, Hamminkeln, mit dem cc Ringenberg-Stipendium, die Stadt Mönchengladbach mit ihrem „Internationalen Atelierstipendium“, die Stadt Neuss als neuer Residenzstandort am Niederrhein, das Museum van Bommel van Dam (Venlo), der Odapark Venray, Center for Contemporary Art, und schließlich die Stadt Viersen mit ihrem Kunstgenerator-Stipendium. Das Qualifizierungsangebot wird grenzüberschreitend ausgerichtet vom Landesbüro für Bildende Kunst NRW, dem Frauenkulturbüro NRW sowie dem Odapark, Center for contemporary art.



AUFBRUCH Ringenberg.
© Frank Gronau, IMAGE ARTIST

Dank an:

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



regionalekulturpolitik^{nrw}



LaB K

Schloss Ringenberg ruft zur zweiten Runde des cc Ringenberg Stipendiums. Das grenznahe Residenzzentrum bietet mit seinen großzügigen Wohnateliern einzigartige Voraussetzungen für die Erprobung agiler Arbeitsformen. Ob temporäre Projektgemeinschaften, langjährige Kollektive oder junge Initiativen – 2021 steht das gemeinsame Produzieren im Fokus.

Das dreimonatige Residenzprogramm startet am 1. September und endet am 30. November 2021. Von Künstler*innen, die während des Zeitraums ein Wohnatelier in Anspruch nehmen, wird eine entsprechende Präsenz gewünscht. Koproduzent*innen ohne Atelierbedarf und geladene Expert*innen können nach Absprache temporär auf eine Gästewohnung zurückgreifen. Vor Ort unterstützen Projektassistent*innen die organisatorischen und kommunikativen Abläufe.



cc Ringenberg //2

cc Anker

Das cc Ringenberg-Stipendium richtet sich an transmedial und partizipativ arbeitende Künstler*innen-Kollektive und Projektgruppen, die im Diskurs der Koproduktion die Wechselwirkung von Kunst und aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen neu ausloten wollen. cc Ringenberg ankert bei den Menschen vor Ort und ist zentraler Baustein der Neuausrichtung des Schlosses als DRITTER ORT.

cc Netz

cc Ringenberg ist Teil des länderübergreifenden Programms BORDERLAND RESIDENCIES, das im Verbund von sechs Residenzstandorten Mehrwerte der Vernetzung, Praxisvertiefung, Qualifizierung und Sichtbarkeit bietet.

Leistungen

- Gruppenstipendium in Höhe von 1800 Euro pro Künstler*in/Monat
- max. vier Stipendiat*innen oder max. 7200 Euro pro Monat für Gruppen mit mehr als vier Personen in max. vier Wohnateliern
- Mietfreie Wohnateliern (ca. 70 m²) mit Bad und Küche
- Nutzung einer Gästewohnung für weitere Projektpartner*innen nach Absprache
- Zwei Präsentationsräume im Residenzzentrum
- Bei Bedarf: Kinderbetreuung in einer ortsnahe Kita (bitte in der Bewerbung vermerken)
- Reisekostenerstattung für die einmalige An- und Abreise (max. vier Personen)
- Unterstützung bei der Vermittlung lokaler Akteure, regionaler Hersteller*innen und Produktionsstätten
- Netzwerkveranstaltungen, Qualifizierungsprogramm, Öffentlichkeitsarbeit und Abschlussdokumentation im Rahmen von BORDERLAND RESIDENCIES

BORDERLAND RESIDENCIES

Bewerben können sich Künstler*innen, die in Nordrhein-Westfalen bzw. in der Euregio-Grenzregion leben, arbeiten oder geboren sind. Es besteht keine Altersbegrenzung. Weitere Bewerbungsanforderungen finden Sie unter: www.kulturraum-niederrhein.de | Förderung

Bewerbungsfrist:
15. Juni 2021

cc Ringenberg ist ein Stipendienprogramm der Stadt Hamminkeln im Rahmen des Programms DRITTE ORTE. Ausgerichtet, kuratiert und vernetzt wird es vom Kulturraum Niederrhein e.V. in Kooperation mit dem NRW Landesbüro für Bildende Kunst und dem Frauenkulturbüro NRW e.V.



Evelyn Taocheng Wang,
„Sour Gnossiennes“, 2020,
Ausstellungsansicht,
Museum Ateberg,
© Achim Kukulies,
Düsseldorf

Internationales Atelierstipendium der Stadt Mönchengladbach

Seit April 1998 vergibt die Stadt Mönchengladbach mit Unterstützung der Josef und Hilde Wilberz-Stiftung ein sechsmonatiges internationales Atelierstipendium an bildende Künstler*innen. Die Stadt Mönchengladbach stellt den Stipendiaten ein Gastatelier nebst Wohnung zur Verfügung und zahlt einen Lebenskostenzuschuss. Zum Ende des Aufenthaltes wird eine Ausstellung in einem öffentlichen Ausstellungsraum in Mönchengladbach realisiert und ein Katalog herausgegeben.

Über die Jahre hat die Stadt Mönchengladbach insgesamt 33 zeitgenössische Künstler*innen beherbergt und diese haben an verschiedenen Orten in der Stadt, wie etwa dem städtischen Museum Abteiberg aber auch an Orten der Subkultur, ihre Abschlussausstellungen organisiert. Die Förderkooperation zwischen dem Kulturdezernat und der Josef und Hilde Wilberz-Stiftung hat 2018 ihr 20. Jubiläum im Museum Abteiberg mit der damaligen Atelierstipendiatin Britta Thei gefeiert. Die Künstlerin war die 30. Stipendiatin der Stadt Mönchengladbach.

Künstler*innen aus der ganzen Welt

Für das internationale Atelierstipendium bewerben sich seit über zwanzig Jahren Künstler*innen aus verschiedensten Bereichen. Um das Stipendium kann man sich ausschließlich auf Empfehlung deutscher sowie internationaler Museumsleiter*innen und Kurator*innen bewerben. Die Stipendiat*innen werden von einer Fachjury ausgewählt. Unter anderem wurden bisher folgende Künstler*innen gefördert: In 1998 Gil Schahar aus Israel, in 2003-2004 Yukako Ando aus Japan, in 2010 Victor Alimpiev aus Russland, in 2015 Sam Hopkins aus Kenia und in 2019 Minerva Cuervas aus Mexiko. In dem Auswahlprozess spielt neben der Geschlechtergleichheit die künstlerische Qualität eine wichtige Rolle. Jede zeitgenössische Kunstform, von Malerei über Video oder Foto bis Performance, ist zugelassen. Bei der Bewerbung für das Stipendium gibt es keine Altersbegrenzung.

„Kunst gilt als einer der wichtigen Eckpunkte zur Integration von Vielfalt. Das internationale Atelierstipendium bringt



Gita Skali, „The disappearance of the monkeys rock“, 2018, Hotel Oberstadt.



Cana Bilir Meier, „Düsler Ülkesi“, 2019, Kunstverein Hamburg Installationsansicht, © Fred Dott.

frischen Wind in die Stadt und dient als ein Magnet, um das Interesse am kulturellen Geschehen zu steigern. Besonders spannend sind die sich aus dem Stipendium ergebenden künstlerischen Dialoge zu Themen wie Stadt und ihrer Gesellschaft“, so die Kulturbüroleiterin Agnes Jaraczewski.

Während des Stipendiums kommen die externen Künstler*innen in Kontakt mit der lokalen Kunst- und Kulturszene. Diese Begegnungen bieten den Beteiligten die Möglichkeit, ihre künstlerische Kreativität weiterzuentwickeln. Das Stipendium stellt damit eine Möglichkeit dar, ästhetische und künstlerische Dimensionen der Kunst in der Stadt weiterzuentwickeln und sichtbarer zu machen.

Aktuelle Stipendiat*innen

Die nächsten Stipendien sind für den Zeitraum Juni bis November 2021 und Januar bis Juni 2022 geplant. Die Sti-

pendiat*innen standen bei Redaktionsschluss noch nicht fest.

Josef und Hilde Wilberz-Stiftung

Im Jahr 2020 wurde das 40-jährige Jubiläum der Josef und Hilde Wilberz-Stiftung gefeiert. Diese wurde vom Stifterehepaar Josef und Hilde Wilberz ins Leben gerufen. Zu den Aufgaben der Stiftung gehören gemäß Satzung insbesondere die Unterstützung von hilfsbedürftigen Personen, die Förderung von sportlichen Aktivitäten, die Förderung des Tierschutzes, die Pflege von in Tierheimen untergebrachter Tiere, die Förderung der Erziehung und der Berufsbildung, die Durchführung bildender Veranstaltungen sowie die Vergabe von Stipendien und Ausbildungsbeihilfen an begabte Schüler*innen und Student*innen.

Diese Zwecke sollen vor allem im Raum der Stadt Mönchengladbach und Umgebung verwirklicht werden.



Nicola Gördes, Kunstaktion, 2017, Mönchengladbacher Hauptbahnhof

Britta Thei, „Power Banks“, 2018, Museum Abteiberg



Neuss. Neue Kunstresidenz

„Chancen entdecken und nutzen“
- ganz in diesem Sinne wird Neuss
Residenzstandort im Rahmen von
BORDERLAND RESIDENCIES. Die
Stadt am Rhein unterstreicht damit ihre
Attraktivität als Lebens- und Arbeits-
raum für Künstler*innen der Euregio.

Das städtische Atelierhaus Neuss wird Teil des euregionalen Residenzprogramms BORDERLAND RESIDENCIES. Unter dem Motto „Chancen entdecken und nutzen“ legt die Stadt Neuss schon lange einen Fokus auf die Künstler*innenförderung.

Das Atelierhaus Neuss ist fest in der Stadtgeschichte verwurzelt. Das alte Backsteingebäude in der Hansastraße wurde im Jahr 1927 errichtet. Als das historische Gebäude abgerissen werden sollte, entdeckte der Kulturamtsleiter Harald Müller dessen Potential und setzte sich mit Erfolg dafür ein, das einzigartige Objekt zu einem städtischen Atelier umzuwandeln. Schon lange suchte man in Neuss nach Räumen für Kunstateliers und Ausstellungsfläche. Nach einer längeren Umbau- und Sanierungsphase konnte man im Mai 2007 schließlich die ersten

Künstler*innen begrüßen. Heute arbeiten in den 25 Ateliers vorwiegend lokal ansässige, an Akademien ausgebildete Künstler*innen. Im Ausstellungsraum werden jährlich bis zu acht Ausstellungen gezeigt.

Die in Neuss lebenden und arbeitenden Künstler*innen gehören fest zur kulturellen Biografie des Ortes. So verfügt die Stadt Neuss über eine stetig wachsende eigene Sammlung: „Kunst aus Neuss“ umfasst 1.300 Werke der lokalen Kunstszenen und bildet das künstlerische Schaffen in Neuss seit 1949 ab. In Ausstellungen im Atelierhaus in der Hansastraße werden die Werke regelmäßig in neuen Konstellationen ausgestellt. Auch in den städtischen Verwaltungsgebäuden sind sie zu sehen. Nicht nur das Atelierhaus macht die Stadt zu einem einzigartigen Standort für Kunst am Niederrhein. Das Neusser

Globe Theater, die Raketenstation und das Museum Insel Hombroich, das Clemens Sels Museum mit seinen verschiedenen Standorten und die Skulpturenhalle sind nur einige der vielen Kunststationen im Ort. Mit BORDERLAND RESIDENCIES im Atelierhaus Neuss erweitert die Stadt das bereits vielseitige Angebot um ein weiteres Programm mit überregionaler Strahlkraft.

Museum Insel Hombroich.
Zwölf-Räume-Haus. Begehbare
Skulptur, walk-in-sculpture.
Erwin Heerich. Werke von Bart
van der Leek. © Tomas Riehle



Vernissage zur Ausstellung
von Jürgen Gromoll



Odapark installation by artists Bert Staal en Matty Christensen. Titel: Uit eigen keuken. © BASE Photography, 2021

Nieuwe Uitzichten

Im Residenzprogramm Nieuwe Uitzichten werden Künstler*innen zu Macher*innen und suchen mit künstlerischen Arbeitsweisen neue Ansätze der Stadtbegrünung

Die globale Klimaveränderung verlangt nach kreativen Konzepten für eine nachhaltige Lebensweise und den Umweltschutz. Und auch die sogenannte Klimafolgenanpassung sucht nach Lösungen, den Folgen der immer extremer werdenden Wetterlagen gerecht zu werden. Insbesondere Städte stehen vor der Herausforderung, trotz trockener und heißer Sommer attraktive Lebensorte zu bleiben. Das gemeinsame Residenzprogramm Nieuwe Uitzichten des Museums van Bommel van Dam in Venlo und des Odaparks Venray lädt acht Gestalter*innen ein, sich mit künstlerischen Arbeitsweisen den Herausforderungen der klimagerechten Stadtplanung und der Stadtbegrünung zu stellen. In der Ausschreibung wurden explizit junge Kreative am Anfang ihrer Karriere adressiert, die sich im Spannungsfeld zwischen Kunst, Design

und Architektur bewegen und die sich aus dem weiteren Umfeld der Euregio Rhein-Maas rekrutieren. Ihr Auftrag: nicht weniger als **Neue Aussichten!**

Der Odapark ist als „center for contemporary art“ inmitten eines 19 Hektar umfassenden Skulpturenwaldes am Stadtrand von Venray ein Ort, an dem sich Kunst und Natur ganz selbstverständlich miteinander verbinden. Dass hier nicht nur in Innenräumen gearbeitet und ausgestellt wird und sich Aktionsräume regelmäßig in den Wald hineinverlegen, gehört zum Selbstverständnis des Kunstzentrums. Das urban gelegene Museum van Bommel van Dam geht hingegen andere Wege. Im Sommer 2021 zieht es in das frisch renovierte alte Postamt der Stadt Venlo. Im neuen Gebäude möchte das Museum mehr denn je seinem Auftrag

gerecht werden, ein Ort des öffentlichen Lebens inmitten der Stadtgesellschaft zu sein. Zu diesem Zweck sind viele Bereiche des Museums künftig öffentlich zugänglich. Den architektonischen Höhepunkt des Gebäudes stellt ein kugelförmiger Anbau dar, den das Architekturbüro BiermanHenket direkt auf dem Dach des alten Postamts installiert hat: ein für die Öffentlichkeit zugänglicher Aussichtspunkt samt Künstleratelier, das durch ein großes Panoramafenster den direkten Blick auf das historische Zentrum Venlos ermöglicht.

Diese neue architektonische Perspektive inspirierte den Titel des Residenzprogramms „Nieuwe Uitzichten“ – „Neue Aussichten“. Und auch das Konzept der Öffnung des Museums in die Stadtgesellschaft schlägt sich im



Visualisierung des zukünftigen Museums van Bommel van Dam



Nieuwe Uitzichten trifft sich von September bis November 2021 mit den Kunstprojekten der BORDERLAND RESIDENCIES auf niederrheinischer Seite.

Programm nieder. „Nieuwe Uitzichten“ fragt nach den Möglichkeiten der Kooperation von künstlerischen und stadtplanerischen Arbeitsweisen. An acht Orten in Venlo und Venray werden die Stipendiat*innen mit konkreten Problemlagen im öffentlichen Raum konfrontiert, die es durch Begrünung zu lösen gilt. Die Einsatzorte reichen von Gewerbegebieten bis hin zu innerstädtischen Bereichen. Die entstehenden Projekte werden allesamt im Außenbereich realisiert. Um ein Netzwerk zwischen Kreativen und Fachleuten aus den Bereichen Grüne Innovation, Gestaltung des öffentlichen Raums und der Landwirtschaft zu schaffen, sind Zusammenarbeiten u.a. mit dem Limburger Land- und Gartenbauverein (LLTB), dem Stadtrat von Venlo und der HAS University of Applied Science Venlo geplant.

Alle acht Stipendiat*innen werden in der Arbeitsphase von Juni 2021 bis Juli 2022 die Chance erhalten, für sechs Wochen die Ateliers im neuen Museumsgebäude van Bommel van Dam und im Kunstlab des Odaparks Venray zu beziehen. Im Anschluss an die Arbeitsphase folgt eine Präsentationsphase im August und September 2022.



Foto links: Odapark installation view on works by Chantal Le Doux, Keetje Mans and Elke Lutgerink during the exhibition „Keeping up with the Joneses“, 2021. © Zebra Photos

Foto rechts: Sand drift in Odapark with in the background a sculpture by Snode Vormgevers. © William Meevissen





Die alte Lateinschule gegenüber der Generatorhalle. Auf dem Dach die Skulptur „Kabeljunge“ des ehemaligen Stipendiaten Jan Michel Harmening. © NEW AG

Kunstgenerator-Stipendium Viersen

Das Kunstgenerator-Stipendium wird seit 2008 alljährlich durch die NEW Viersen GmbH und die Stadt Viersen vergeben. Es hat sich die Förderung junger Künstler*innen über regionale Grenzen hinaus zum Ziel gesetzt. In den Genuss des Stipendiums kamen bereits bildende Künstler*innen aus den Bereichen Malerei, Grafik, Skulptur und Fotografie sowie mit den Schwerpunkten Installation und Kunst im öffentlichen Raum.

Die Bewerber*innen sollten nicht älter als fünfunddreißig Jahre sein. Ihr Studienabschluss im künstlerischen Bereich sollte nicht mehr als drei Jahre zurückliegen.

Für die Dauer eines Jahres steht der*dem Stipendiat*in neben dem monatlichen Unterhaltszuschuss Atelier und Wohnung in der Alten Lateinschule am Dechant-Frenken-Platz im Zentrum von Viersen zur Verfügung. Das Gebäude aus dem Jahr 1853 wurde 2005 durch die NEW erworben, aufwändig restauriert und zur multifunktionalen Nutzung umgestaltet.

Höhepunkt und Abschluss der Viersener Stipendienzeit ist die Einzelausstellung in der Städtischen Galerie im Park, verbunden mit dem Erscheinen eines umfangreichen Kataloges.

Die Kunstgenerator-Ausschreibung erfolgt bundesweit an Kunsthochschulen und Akademien. Unter den Bewerber*innen trifft eine Fachjury, bestehend aus den Auslobern und

drei Vertreter*innen aus den Bereichen Hochschulen und Museen, eine Vorauswahl. Die Endrundenbewerber*innen stellen sich in einer Ausstellung in der Städtischen Galerie mit einer Auswahl ihrer Werke vor. Hier fällt die Entscheidung zur Vergabe.

Stipendiatin 2021: Isabell Schulte

Im September 2020 konnte sich Isabell Schulte im Kreis der 37 Bewerber*innen als 14. Kunstgenerator-Stipendiatin durchsetzen. Sie bezog im März 2021 Wohn- und Arbeitsstätte in Viersen.

Die 1987 in Eckernförde geborene Künstlerin studierte von 2010–2012 Malerei und Grafik an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig. Anschließend nahm sie ein Studium der bildenden Kunst an der Universität der Künste in Berlin auf, das sie 2016 als Meisterschülerin von Christine Streuli abschloss. Mehrere Stipendien und Förderungen wurden ihr bereits zuteil. So verbrachte sie ein Semester als Erasmus-Stipendiatin in Istanbul.

In Viersen zeigte sich die Jury einhellig überzeugt von der zeichnerischen Entwicklung eines Mikrokosmos in ihren gewaltigen Ausmaße annehmenden Bleistiftzeichnungen. Lesbar wie ein zeitlicher Ablauf, bieten sie Alliterationen von Formelementen, die die Künstlerin immer wieder mit großer



Portrait Isabell Schulte, © Isabell Schulte

Dach der alten Lateinschule mit der Kunstgenerator-Fahne „sky“, gestaltet von der ehemaligen Stipendiatin Katja Kottmann. © NEW AG



Eigenständigkeit neu erschafft. Jury-Mitglied Prof. Gereon Krebber betonte, wie ihre starke Affinität zur Musik in ihren Arbeiten spürbar wird, wie sie sich in den musikalischen Bereich vortastet und dabei doch rein zeichnerisch bleibt.

Isabell Schulte bewarb sich mit für sie charakteristischen Arbeiten, in denen sie Papierflächen von mehr als sechs Quadratmetern mit präzise gesetzten kleinteiligen Elementen bedeckt. Viel Raum für Entdeckungen bietet eine solche Zeichnung, die sie drei Monate lang beschäftigt. Im lauten und pulsierenden Großstadtleben Berlins versank die junge Künstlerin so in einer eigenen Welt und verarbeitete assoziativ Erlebtes. Die Fülle von auf sie einströmenden Eindrücken fand einen ruhenden Gegenpol in der Stille und Zurückgezogenheit ihres Schaffens.

In Viersen hat die Zeichnerin nun begonnen, mit Buntstiften farbige Aspekte in ihre Großformate einfließen zu lassen.



Drei für Schloss Ringenberg

Links: Paulina Seyfried M.A.
(Residenzprogramm), Kulturraum Niederrhein e.V.

Rechts unten: Maïke Beier M.A.
(Residenzprogramm), Kulturraum Niederrhein e.V.

Rechts oben: Claudia Bongers M.A.
Geschäftsführerin Kunst- und Kulturort Schloss Ringenberg, Stadt Hamminkeln

IMPRESSUM

ViSdP
Stadt Hamminkeln, der Bürgermeister

Redaktion:
Ingrid Misterek-Plagge
Kulturraum Niederrhein e.V.
www.kulturraum-niederrhein.de

Texte:
Wilko Austermann, Maïke Beier,
Emmanuel Mir, Ingrid Misterek-Plagge,
Jutta Pitzen, Didem Sandikci,
Paulina Seyfried, Ursula Theissen,
Christian Weber

Lektorat:
Maïke Beier, Beate Schindler

Gestaltung:
Markus Kossack, BÜRO ZWEIPLUS

Druck:
L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG
DruckMedien, Geldern

Fotos:
Falls nicht anders gekennzeichnet,
sind die Fotos aus privater Hand.

© 2021 Kulturraum Niederrhein e.V.

www.kulturraum-niederrhein.de

Kulturraum Niederrhein



Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



VERNETZEN. KOORDINIEREN. FÖRDERN.
regionalekulturpolitik ^{nrw}

